Dem Edlen Gestrengen Herren Hans Heinrich von Reinach/ des Durchleuchtigsten Fürsten vnnd Herrn/ H. Ferdinandi/ Ertzhertzogen zu O. sterreich Rhat/ rc. meinem Großgünstigen Herrn.

In groß wunderwerck ist es/ Gestrenger Herr/ ob welchem sich billich alle menschen verwundern vnnd darauß Gottes allmacht/ weißheit vnd gutwilligkeit vermercken sollē/ daß Gott so mancherlei artzneiē erschaffen/ vnd dieselb allenthalben außgebreitet/ daß niemandt klagen mōg/ es könn jm nicht zu gut werdē/ was Gott geschaffen/ sein gesundheit zu erhalten/ vnd sey ein land mehr vnd baß als das ander begabt/ oder als müsten wir nur mit frembden vnd thewer erkaufften artzneien geheilet werden. Denn welcher sich recht schaffen vmbsihet vnnd die natur

wol betrachtet / der wirt nicht weit reisen / vñ anders wo suchen müssen / was in bey gesundtheit erhalten vñ seine kranckheit vertreiben mög / es thuts zum offtermal ein gewächs vnd creatur / so jm für augen stehet vnd in demselben ort gewachsen / in welchem der schaden geschehen.
Vnd ob wol jemand sagen könt / es seien wol vil kreuter / bäum vnd gewechß erschaffen / so die täglich fur fallend kranckheiten vertreiben können / so sey doch ein groß hindernuß vorhandē. Dann mancher weiß jre nammen nit / oder ja kennet dieselbē nit / vñ kan deßhalben jrer nit brauchē / ob jm gleich bewust / was dauon geschrieben vnd andere auß jrer erfahrnuß jhm angezeigt haben. So hat man auch nicht allwegen kreuter vnnd metallen oder ander artzneien vorhandē / welcher vrsach halben Hippocrates beuohlen / es söll ein artzt mancherley artzney wissen vnd kennen / auch dieselb im vorrhat

ha-

haben. So hat deßhalben Gott auch solche artzneien erschaffen/ die einem jeden bekannt/ vnnd zu allen zeitē/ wol zubekomen vnd mangelt nichts anders/ allein daß wir jhren brauch/ krafft vnnd nutz auß vnser oder anderer erfahrnuß erlehrnen sollen Solche artzneyen seind auch die jenigen so auß den zamen vnnd wilden thieren genommen werden/ in welchen niemandt so grob vnnd vnuerstendig/ er weist vnd kent dieselben. Alß mir nun diß gegenwertig Büchlin/ so Sextus ein Platonischer philosophus beschribē/ für komen/ welches von gemelten artzneyē dermassen gestelt vñ cōtexirt/ daß ein jeder auch idiot solchs mög verstehen vñ zu seinem nutz wendē/ so hab ich dasselb transferirt/ vnnd allen haußuättern/ auch künst liebenden zu nutz an tag kommen lassen. Solches aber Ewer G. zu schreiben vñ addicieren wöllen/ d e weil mir wol bewußt/ daß E. G. dē

Studijs Medicis wol gewogē/vnd jren lust / kurtzweil vnnd ergetzung des gemüts in betrachtung der natürlichen geschöpff vnnd gewächß süchen. Welche lust vnd ergetzlichkeit zwar für die best/edelst/vnd anmütigst/nach betrachtung der heiligen schrifft vnd verrichtung notwendiger geschäfft/ von allen adelichen vnnd hohen personen allzeit gehalten worden. Derhalben E. Gestr. ich gantz dienstlichs fleisses thue bitten / E. G. gegenwertige kleine papiren verehrunge nicht zu verachtē/sondern jr günstiglich gefallen lassen/ vnd mich in E. G. günstigen forderung beuohlen lassen sein. Hiemit in den schutz vñ schirm Gottes empfohlen/ der wöll E. G. langes leben/ auch glück vnd freud verleihen. Geben zu Basel den 26 Augusti/ im jar 1574.

E G.

gantzwilliger

Georg Henisch von Bartfeld.